

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsplatz 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli d. J. dem Rechnungsdirector und Vorstände des Ministerial-Rechnungsdepartements im Handelsministerium Johann Pawlisch den Titel und Charakter eines Regierungsrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.
Bacquehem m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine an der Lehrer-Bildungsanstalt in Linz erledigte Hauptlehrerstelle dem Professor an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Edward Samhaber verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

FZM. Baron Kuhn.

Selten nur ergreifen die kaiserlichen Heerführer das Wort. Im strengen Dienste aufgewachsen und von der hingebungsvollen Erfüllung ihrer Pflichten eingenommen, lassen sie ihre Werke an die Stelle der Worte treten. Der militärische Dienst gestattet auch dem Einzelnen selten das Hervortreten aus der Reihe. Jeder Soldat ist nur ein Theil der großen Gesamtheit, ob er nun auf einer hohen oder tieferen Sprosse der hierarchischen Leiter steht. In dem Ganzen geht er auf, und selten nur hat er Anlaß, seine eigene Persönlichkeit in den Vordergrund zu stellen.

Feuilleton.

Vom Größenwahn.

Ein deutsches Witzblatt brachte vor kurzem folgendes hübsche Zwiegespräch: «Sie wollen also Jurist werden, junger Mann?» — «Allerdings, mein Herr.» — «Aber bedenken Sie! Wir haben doch ohnehin einen gewaltigen Ueberfluß an Juristen.» — «Ja, aber nicht an bedeutenden!»

Dieses kurze Gespräch wäre gewiß geeignet, einem künftigen Forscher als wertvoller Beitrag zur Charakteristik und Beurtheilung unserer Zeit zu dienen. Der junge Mann, der mit kühler Selbstverständlichkeit von seiner «bedeutenden» Zukunft spricht, ist nicht eine gelegentliche Einzelercheinung, sondern ein die ganze Zeitrichtung kennzeichnender Typus. Das Geschlecht unserer Epoche zeigt eine auffallende, in stetem Wachsen begriffene krankhafte Neigung zu übertriebener Schätzung der eigenen Fähigkeiten und Leistungen — eine Zeitkrankheit, die uns überall entgegentritt, wohin wir immer blicken.

Schon unsere Kleinen werden von frühester Kindheit an daran gewöhnt, ihre naseweisen Bemerkungen gleich tiefinnigen Orakelsprüchen von Mund zu Mund gehen zu hören, und damit werden die Keime des Größenwahnes in das empfängliche Kindesgemüth gepflanzt. Reifen die Knaben zu Jünglingen heran, so weckt eine übelverstandene und irreführende Kunstpflege in ihnen Neigungen und Pläne, zu deren Verwirklichung ihre Anlagen in den seltensten Fällen ausreichen. Sie sind alle, durch die Banke, Dichter oder Maler,

Feldzeugmeister Kuhn war seit jeher ein Mann, der das Schwert ebenso zu handhaben wußte, wie das Wort, der in dem parlamentarischen Kampfgemüth sich ebenso sicher und jedem Gegner gewachsen fühlte, wie in dem Gemüthe des Schlachtfeldes. Er hat mit seinem Worte als Kriegsminister dem Reiche ebensolche Dienste geleistet, wie mit der Waffe. Er war eines der erfolgreichsten Werkzeuge bei der constitutionellen Durchführung der Armee-Organisation, und dieses Wort, das dem Staate wie der Armee so große Erfolge gesichert hat, stand ihm auch zugebote, als er, von seinem Officierscorps und seiner Armee Abschied nehmend, eine Ansprache an diese richtete, welche, das volle Gepräge einer langen geistigen Entwicklung tragend, überall die größte Beachtung und Würdigung finden wird.

Wir haben keine Veranlassung, neuerdings auf die ruhmvolle Wirksamkeit des Feldzeugmeisters Kuhn zurückzukommen. Wir haben erst vor kurzem all das gewürdigt, was das Talent, das Wissen und der Patriotismus dieses ausgezeichneten Mannes geleistet haben. Auch für die Erörterung der Ursachen der Enthebung vom Grazer Commando liegt kein neues Moment vor: «Die Sorge für die Schlagfertigkeit der Armee legt der Heeresverwaltung eine schwere Verantwortung auf. Sie wird sie unter allen Umständen und in jedem Falle zu tragen haben und zu tragen wissen. Sie wird also auch sorgsam die Gründe erwogen haben, welche ihr einen Wechsel auf dem Posten des dritten Armee-Corpscommandos nothwendig erscheinen ließen.» Dies schrieben wir vor einigen Tagen, und einen anderen Standpunkt wird niemand, der die Verantwortung für die militärischen Nothwendigkeiten nicht tragen kann oder sie nicht mittragen will, einnehmen können. Das Gebot eiserner Nothwendigkeit kommt nirgends mit solcher Strenge zur Geltung, wie in dem Heerwesen, und wir müssen auch annehmen, daß alles, was da geschieht, diesem Befehle gemäß ist.

Diese Erwägungen stehen indessen der Würdigung der geistigen Individualität des Feldzeugmeisters Kuhn nicht im Wege. Die Gedanken, die in solcher Fülle aus seinen Abschiedsworten strömen, behalten auch für die Zukunft ihre Kraft und ihre Wahrheit und werden von dauerndem Eindrucke bleiben. Feldzeugmeister Kuhn war von jeher ein mächtiger Förderer der geistigen Auszubildung der Armee. Er war bemüht, unter die

Truppen jenen Schwung, jenen Idealismus zu tragen, welcher der Waffe Glanz und Adel leiht und im Falle der Noth und ersten Entscheidung der Begeisterung starke Impulse ertheilen kann. Dieses Streben war auch bald von großen Resultaten gekrönt. An wissenschaftlicher Durchbildung, an allgemeinen Kenntnissen, an idealer und edler Auffassung seiner Pflichten kann das Officierscorps unserer Monarchie kühn und zuversichtlich jedem andern an die Seite treten. Ein schwärmerischer Verehrer classischer Studien, blieb Feldzeugmeister Kuhn des Sazes eingedenk: Doctrinam promovet insitam. Das Wissen vermehrt die angeborenen Kräfte. «Erziehe zuerst den Menschen und pflanze darauf den Soldaten.» Die Literatur, die Wissenschaft sollen der Festigung und der Durchbildung des Charakters dienen, der dann die schönste Grundlage für alle Soldatentugenden bildet. Es tritt gleichsam die allgemeine Bildung selbst in den Dienst des Vaterlandes. Alles soll seiner Sicherheit und seiner Größe dienen: die eisernen Waffen sowohl als die geistigen. Aus beiden soll das Reich die Quellen seiner Stärke ableiten. Wer würde nicht die zwingende Wahrheit dieses Gedankens empfinden?

Feldzeugmeister Kuhn mahnte auch an berühmte Vorbilder aus der Kriegsgeschichte, die gleich ihm gedacht und gewirkt haben, und die starke Betonung dieser Idee in dem Abschiedsworte des bewährten Kriegshelden beweist, daß er sie noch vollends zum Durchbruche bringen will. Er möchte seinem Lieblingsgedanken, an welchem er mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit gehangen, auch nach seinem Rücktritte von dem activen militärischen Posten einen weiten Anhang erwerben, ihn in der Armee selbst sicherstellen und dessen Zukunft gleichsam verbürgen. Aber der scheidende General findet in den Wissenschaften und in der Literatur auch seinen Trost. Dem regen Geiste verleiht sie Nahrung. Wie antike Schlachtenleiter nach vollbrachtem Werke den väterlichen Boden befestigten, will er nunmehr den geistigen beackern. Die Wissenschaft erhält den Geist des Soldaten wach, damit er mit ganzer Lebendigkeit und Schärfe wieder in die Ereignisse eingreife, wenn der Monarch an seinen erprobten Diener appellieren sollte. Was der Feldzeugmeister Kuhn über die Pflichten der modernen Taktik, über die Kriege von 1859 und 1866 gesprochen, das zu würdigen, muß allerdings Fachmännern belassen bleiben. Ob wirklich von einer anderen militärischen Operationsart eine andere Entwick-

Musiker oder Schauspieler und sehnen sich aus der Schulstube in die Welt hinaus, um dort ihre sicheren, unzweifelhaften Erfolge einzuheimen. Sie haben in jungen Jahren für ihren kindischen Dilettantismus bei Eltern, Verwandten und Freunden so viel Beifall geerntet, man hat sie mit einem so dichten Dunstkreis von Lob, Schmeichelei, Zuborkommenheit und Nachgiebigkeit zu umhüllen verstanden, daß sie sich ihren weiteren Lebensweg als ein müheloses Fortschreiten von Triumphe zu Triumphe, als ein bequemes Einsammeln von Lorbeerkränzen vorstellen.

Bezieht der junge Mann die Universität, dann tritt zu den bisherigen Ursachen der Verderbnis eine neue hinzu, die ihn vollends dem Größenwahne in die Arme führt. Es ist dies das verwerfliche, nicht entchieden genug zu brandmarkende Treiben gewisser politischer Parteien, deren Sendlinge die studierende Jugend unermüdet aufheizen und betören. Man redet den heißblütigen jungen Leuten ein, sie seien bereits geschick und erfahren genug, an der Entscheidung öffentlicher Angelegenheiten mitzuwirken. Man sagt ihnen, sie seien der Stolz und die Hoffnung der Nation, auf ihren Schultern ruhe die Zukunft, ihr Wort falle schwer in die Wage, ihr Ja oder Nein, ihr Probit oder Poreat stelle die öffentliche Meinung dar und sei von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Ist es unter solchen Umständen nicht leicht erklärlich, daß diesen kaum der Zuchttruthe eines Mittelschulpedanten entronnenen und nun die akademische Freiheit mit vollem Behagen genießenden Jünglingen der Ramm ganz gewaltig anschwillt? Wenn ich ein vollberechtigter Staatsbürger, wenn ich eine so maßgebende Person bin, ohne von meinem Fachstudium

noch eine Ahnung zu haben — so folgert solch ein Gelbschnabel — wozu dann überhaupt studieren? Wozu den Bücherkrum in sich hineinstopfen? Wozu die lästige Mühe, die unwillkommene Plage? Und er läßt der Erwägung die That, beziehungsweise das Nichtsthun folgen und ist mit achtzehn Jahren ein ausgewachsenes politisches Genie.

Natürlich bringt dann der Jüngling seine Portion Größenwahn ins Leben mit. Er hat seine Studien vollendet und betritt die bürgerliche Gesellschaft, die in ihrer Gesamtheit nicht weniger vom Größenwahne angefressen ist, wie er selbst. Denn diese Gesellschaft zeigt eine Ueberhebung, die durch nichts gerechtfertigt ist. In Gesellschaft und Haushalt herrscht ein dauerndes Mißverhältnis zwischen Fähigkeiten und Zielen, zwischen Mitteln und Unternehmungen, zwischen Einkommen und Lebensführung. Der Schwächste will es dem Stärksten gleichthun, der kleine Geschäftsmann will hinter dem großen Capitalisten nicht zurückbleiben. Und wie es sich überhaupt beobachten läßt, daß derjenige, der nichts besitzt, sich allenfalls bescheidet, während derjenige, der etwas hat, gern alles haben möchte, so tritt gerade beim mittleren Besitze die Großmannsucht am allerheftigsten auf.

Die verheerende Seuche Größenwahn bleibt jedoch keineswegs auf den Kreis derjenigen beschränkt, die wenig haben und wenig sind. Sie befallt nicht nur die Emporstrebenden, sondern auch die Emporgelassenen, nicht nur die Hungrigen, sondern auch die Satten, und sie äußert sich bei den letzteren noch viel unangenehmer und widerwärtiger, als bei den ersten. «Jeder Lump, der eine Million besitzt, glaubt heutzutage ein Millionär zu sein,» sagte einmal ein bekannter Finanz-

lung Europa's abhien, ob die Umgestaltung Europa's dauernd in andere Bahnen zu lenken war, das sind Fragen, deren Beantwortung mit Sicherheit nie gelingen wird.

In der Mitte der ihn umgebenden Officiere sprach Feldzeugmeister Kuhn die Hoffnung aus, er werde, wenn die Zeit der That anbrechen wird, noch sein Scherflein dazu beitragen, um den Ruhm der kaiserlichen Waffen zu behaupten. Das Allerhöchste Handschreiben, das ihm eine anderweitige Verwendung in Aussicht gestellt, biete ihm die ehrenvolle Möglichkeit, seine Kräfte dem Vaterlande zur Verfügung zu halten, und wenn es die Ereignisse erheischen sollten, noch einmal das Feld der Ehre zu betreten. Hoffen wir, es werde nicht bald notwendig sein, den oft erprobten Muth unseres Feldherrn neuerdings anzurufen. Die Segnungen des Friedens mögen uns noch lange erhalten bleiben. Aber für die Zeiten ernster Ereignisse ist es ein Trost für alle, zu wissen, welch große geistige Kräfte sich bereit halten, dem Rufe des Monarchen zu folgen.

Längst schon ist jene Scheidewand, die einstens Heer und Bevölkerung voneinander trennten, gefallen. Das Volk in Waffen und jenes, das seinen bürgerlichen Pflichten gegen den Staat nachkommt, bilden nun nur eine von demselben Geiste beseelte Gesamtheit. Die Bevölkerung hat auch bereits die volle Erkenntnis von den Aufgaben und den schweren Pflichten der Armee und ihrer Führer. Sie weiß deren Thaten zu würdigen, ihre Verdienste zu beurtheilen und ihnen ein ehrendes Andenken zu bewahren. Die Armee und ihre Führer stehen der Bevölkerung nicht mehr fremd und nicht ohne Theilnahme gegenüber. Diese bei dem Abschiede des Feldzeugmeisters Kuhn zum vollen Durchbruche gelangte Thatsache kann beiden Theilen nur erwünscht kommen und bedeutet einen erfreulichen Fortschritt in unseren Verhältnissen.

Politische Uebersicht.

(Ein gemeinsames Actionsprogramm.) Ein aus Wien datirter, mit «Ein Abgeordneter» unterschriebener Artikel der «Politik» bespricht die Gefahren, welche aus der losen Cohärenz der Fractionen der Rechten erwachsen, und drängt zur Beseitigung der latenten Gegensätze durch Schaffung eines gemeinsamen Actionsprogramms, welches die Nationalitäts-Idee mit dem autonomistischen Princip zu combinieren, in den gemischtsprachigen Ländern Schutzmittel gegen die Vergewaltigung der Minoritäten und gegen den Mißbrauch der Länder-Autonomie zur nationalen Vergewaltigung zu schaffen hätte, wobei von einem förmlichen Sprachengesetze Umgang genommen werden könnte.

(Die Unterrichtsanstalten Oesterreichs.) Ein soeben von der statistischen Centralcommission herausgegebenes Heft behandelt diesen Gegenstand in Bezug auf das Studienjahr 1885/86 in den cisleithanischen Ländern. Danach gab es in diesem Jahre 69 Hochschulen (Universitäten, technische Hochschulen, Hochschulen für Bodencultur, Bergakademien, Kunstakademien und theologische Lehranstalten zusammengekommen), 252 öffentliche Mittelschulen, 1569 Fachbildungs- und sonstige Lehranstalten, endlich 16.659 öffentliche Bürger- und Volksschulen. Im Vergleich mit dem Vorjahre haben die Bürger- und Volksschulen einen Zuwachs von 219, die Gewerbeschulen von 39,

die Arbeitsschulen von 10, die Gefang- und Musikschulen von 21 und die landwirtschaftlichen Schulen von 7 Anstalten erfahren. Die Zahl der Lehrkräfte betrug an den Volks- und Bürgerschulen 56.226, den Gymnasien und Realgymnasien 3512, den Realschulen 1353, den Gewerbeschulen ohne die übrigen Fachbildungsanstalten 2868 und den Universitäten 1062. Faßt man sämtliche Unterrichtsanstalten in vier Hauptkategorien zusammen, so stellt sich die Frequenz derselben folgendermaßen dar: Die Hochschulen wurden von 15.302, die Mittelschulen von 71.257, die Fachbildungsschulen von 97.544 und die Elementarschulen von 2.861.981 Schülern, respective Hörern besucht. Was speciell die Universitäten betrifft, so ist in dem Bestande derselben während des Berichtsjahres keine Veränderung eingetreten. Die Frequenz zeigt, mit Ausnahme von Czernowitz, überall eine Vermehrung; am bedeutendsten war dieselbe in Wien und Prag. Der Zubrang zu den einzelnen Facultäten hat seit zehn Jahren eine ganz bedeutende Veränderung erfahren. Die juristische Facultät besuchten im Studienjahre 1876/77 46 pCt., in den folgenden drei Jahren noch mehr 1879 sogar 51 pCt.; seither nimmt jedoch die relative Besucherzahl stetig ab und erreichte zuletzt nur mehr, 41.4 pCt. Die medicinische Facultät frequentierten zu Beginn des Decenniums 21.3 pCt. der Studierenden, in den beiden folgenden Jahren nicht einmal 17 pCt. Seitdem schwillt die Besucherzahl immer mehr an und erreichte zuletzt die Höhe von 34.6 pCt. Dagegen zeigt die philosophische Facultät eine Verminderung von 23.9 auf 13 pCt. Medicin wird verhältnismäßig am meisten von den Hörern in Wien, Jurisprudenz und Philosophie in Czernowitz, Theologie in Lemberg und sodann in Innsbruck studiert. Eine Scheidung der Hörer nach den Nationalitäten ergibt, daß unter 100 Studierenden 47 Deutsche, 19 Czechoslawen und 14 Polen waren.

(Oesterreichisches Sensencartell.) Die Sensenpreise besitzen gegenwärtig einen derartigen Tiefstand, daß die Sensenproduction verlustbringend ist. Es wurde deshalb von einflussreicher Seite der Vorschlag gemacht, die Sensenpreise um drei Gulden per Riste zu erhöhen, welchem Vorschlage die namhaftesten Firmen der Branche bereits die Zustimmung erteilt haben.

(Graf Schönborn.) Die Gerüchte über den Eintritt des Statthalters Grafen Schönborn in das österreichische Ministerium bestätigten sich nicht. Die neuliche Anwesenheit des Statthalters von Mähren in Wien war lediglich durch den Brünnener Arbeiterstreit veranlaßt.

(Ungarn.) Der Graner Studien-Inspector Rudolf Bartal erschien als Vertreter der Regierung im Tyrnauer bischöflichen Seminar, um an den Schlussprüfungen theilzunehmen. Bei der Conferenz des Lehrkörpers, welche der Prüfung vorangie, erklärten die Professoren, die Anstalt sei keine staatliche, sondern eine bischöfliche; deshalb könne der Regierungsvertreter nicht amtlich fungieren. Der Studien-Inspector erklärte, im directen Auftrage der Regierung gekommen zu sein, wogegen der Lehrkörper protestierte. Die Prüfungen wurden verschoben und von beiden Seiten telegraphisch um Instructionen angefleht. Inspector Bartal erhielt von der Regierung den Auftrag, an die Böglinge Fragen zu richten, an der Bestimmung des Calculs theil-

zunehmen und die Zeugnisse zu unterschreiben. An die Direction des Instituts soll hingegen von Seite des Primas die Weisung gekommen sein, niemandem eine Ingerenz auf die Prüfungen zu gestatten. Der Studien-Inspector kam natürlich der Weisung der Regierung nach. Der Fall erregt in Ungarn großes Aufsehen.

(Der König von Griechenland) empfing anlässlich der Durchreise nach Petersburg Kálmós in fünfviertelstündiger Audienz, welcher man betreffs der Beziehungen Oesterreichs zu Griechenland große Bedeutung beilegt.

(Zur Situation.) Wie der «Pol. Corr.» aus St. Petersburg von wohlunterrichteter russischer Seite gemeldet wird, herrscht in dortigen diplomatischen Kreisen die Ansicht vor, daß die Kaiser-Entrevue eine Annäherung zwischen Rußland und Deutschland zur Folge haben werde und das erfreuliche Resultat zutage gefördert habe, daß die eminent friedlichen Absichten beider Monarchen vor aller Welt zum Ausdruck gebracht worden sind, wodurch die Besorgnisse vor einer internationalen Verwicklung wenigstens für die nächste Zukunft verschucht werden.

(Montenegro und Serbien.) Mehrere Agramer oppositionelle Blätter bringen folgende Meldung aus Cetinje: «Mit Rücksicht auf die Situation in Serbien, welche hier als sehr ernst angesehen wird, ist Fürst Nikola, der sich gegenwärtig in Frankreich befindet, von den Ministern durch einen Special-Courier aufgefordert worden, mit möglichster Beschleunigung nach Montenegro zurückzukehren. Nach hiesiger Auffassung kann es wegen Serbiens noch weit eher als wegen Bulgariens zu einem Conflict zwischen Oesterreich und Rußland kommen.» Entweder ist diese Depesche eine Agramer Erfindung oder eine montenegrinische Tendenzmacherei, über die man sich in Belgrad sehr lustig machen wird.

(General Boulanger) läßt sich durch seine Mißerfolge vom letzten Sonntag nicht abschrecken. Er candidirt neuerdings in der Charente und gleichzeitig auch im Somme-Departement. Der ihm zur Zeit noch freundlich gesinnte «Gaulois» rechnet aus, daß seit Ende März 575.901 Wähler für Kammerauflösung und Durchsicht der Verfassung gestimmt haben, und nimmt diese Wählerzahl für Boulanger in Anspruch. In Lille wurde ein neues Boulanger-Blatt, «Le Peuple», gegründet. In republikanischen Kreisen macht man sich lustig über diese neuen Anstrengungen Boulangers und glaubt, denselben als einen todtten Mann ansehen zu dürfen.

(Rußland.) Der General-Procurator der russischen Synode, Geheimrath Bobjedonoscev, hat sich trotz seines schwachen Gesundheitszustandes entschlossen, der 900jährigen Feier der Einführung des Christenthums in Rußland beizuwohnen. Auch die anglikanische Kirche wird sich an dieser Feier betheiligen und bei derselben durch einen Bischof vertreten sein; ebenso wird der ehemalige serbische Ministerpräsident Mišić aus diesem Anlasse nach Kiev kommen.

(Das englische Unterhaus) nahm die Bill inbetreff der Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der von den «Times» gegen Barnell und Genossen vorgebrachten Anschuldigungen ohne Abstimmung an.

baron, und er hat damit den Größenwahn seiner minder begüterten Mitbewerber, wie auch zugleich seinen eigenen Größenwahn vortrefflich gekennzeichnet. Vor einigen Jahren geschah es, daß ein Wiener Vorstadttheater einen neuen, Gott weiß den wievielten, Director bekam. Bei der ersten Vorstellung, die unter der neuen Leitung stattfand, gab es stürmische Hervorrufe, die dem Director galten und denen er auch Folge leistete, an seiner Seite aber erschien ein Mann vor den Rampen, den man nicht gerufen hatte. Im Publicum erhob sich ein Flüster und Bischen: wer ist der Mann? Da wurde sein Name genannt, und ein ehrfurchtsvoller Schauer gieng durch den ganzen Auentempel. Der Unbekannte war der — Geschäftsgenosse des Directors, die Geldkraft des Unternehmens! Die hervorgerufene oder sich doch gerufen glaubende Wertheim'sche Cassé: was will man mehr? Und wie im Leben, so in der Politik, so in der Kunst, in der Wissenschaft. In der Politik zumal! Von den vielen Typen, die sich da breit machen, nur einen, den Mann von «eiserner Consequenz», die er hauptsächlich dadurch bethätigt, daß er die ihm mangelnde Schulbildung niemals durch Selbstbildung zu ersetzen versucht. Ein derber, vierströtiger Gesell ohne Manier und Schliff, ohne Wissen und Talent — hat er sich zur Würde eines Parteihauptlings emporgeschwungen, geberdet sich als der einzig befugte Wortführer der Nation, erklärt er bei jeder Gelegenheit, daß Millionen hinter ihm stehen, läßt sich in einem Blatte, das er ausschließlich zum Behufe der Selbstverhimmelung herausgibt, als den bedeutendsten Mann des Landes preisen, läßt sich von einer Schar hirnverbrannter Anbeter wie ein Göthe huldigen, und läßt sich in besonderen Lobschriften mit sämtlichen großen

Geistern vergleichen, die je gelebt haben — ein Vergleich, der selbstverständlich durchaus zu Ungunsten der Verstorbener ausfällt. Er ist tief durchdrungen von dem Glauben an seine staatsmännische Veranlagung und ist der festen Meinung, jeder seiner Aussprüche sei für Europa und die umliegenden Continente von einer alles überragenden Wichtigkeit. Als vor einiger Zeit im ungarischen Abgeordnetenhaus ein Redner die Politik des Ministeriums so heftig angriff, daß der Präsidient sich veranlaßt fühlte, ihn zur Mäßigung zu mahnen, da antwortete der selbstbewusste Volksvertreter: «Ich spreche Geschichte.» Das ganze Haus lachte. Aber im Grunde meinen doch alle die Komödianten der politischen Schaubühne, daß sie «Geschichte sprechen». Ob die Geschichte auch von ihnen sprechen wird, ist freilich eine andere Frage.

Der wissenschaftliche Größenwahn hat wohl keinen herrlicheren Vertreter aufzuweisen, als einen Professor Fogel zu Gera, der den «gründlichen Nachweis» geführt zu haben glaubte, Gott habe die Welt am 26. September anno Eins erschaffen! Diesem läßt sich einzig noch Sarah Bernhardt an die Seite stellen, die im Pariser «Gaulois» ein Brief veröffentlichte, in dem sie schlanweg behauptete, daß ihre Darstellung von Sardou's «Fedora» — die zweite Erschaffung des Weibes bedeute! In der Kunst, da ist der Größenwahn überhaupt zu Hause, und er ist es vielleicht nirgends mehr als da. Denn die Phantasie, die ja ein unerlässliches Erfordernis künstlerischer Begabung ist, läßt sich eben nicht immer auf das Kunstleben beschränken und greift nur zu gerne auch ins Künstlerleben über, wo dann die Einbildungskraft als die Kraft, sich etwas einzubilden, erscheint. Auch hier läßt es sich

wieder beobachten, daß der Größenwahn der Besizenden, das heißt hier der Künstler, in weit unangenehmerer Weise sich äußert, als jener der Nichtbesizenden, der Dilettanten.

Der Größenwahn der Dichter und Schriftsteller — wer kennt ihn nicht, wer hat nicht schon unzählige Vertreter desselben gesehen und bedauert? Insbesondere auf dem Pflaster der Großstädte kann man ihn gar oft antreffen, den armen hungernden Poeten. Kennt man ihm irgend einen bekannten Autornamen, so erklärt er achselzuckend, daß er mit dergleichen Stimmpern auch nur ein Wort zu wechseln sich schämen und selbe, falls sie sich erklühnen sollten, ihn aufzusuchen, durch seinen Kammerdiener hinauswerfen lassen würde. Dabei wohnt er in einem elenden Dachstübchen, lebt in äußerster Dürftigkeit, friert im Winter und hat im Sommer nicht Geld genug, ein Bad zu nehmen. Das hindert ihn durchaus nicht, jedem, der ihm zuhören will, von der Größe seiner Begabung und seiner Weltverachtung zu erzählen, an der zeitgenössischen Literatur die vernichtendste Kritik zu üben und allen Modeberühmtheiten das jüngste Gericht in Aussicht zu stellen für den Tag, an dem er selbst wieder die Feder ergreifen würde. Mittlerweile gibt er Anthologien heraus, um ein paar seiner alten Gedichte darin unterzubringen, und «verschenkt Ideen» an Leute, die deren bedürfen, denn er verfügt stets über einen unermeßlichen Vorrath. Die Schauspieler! Jeder von ihnen dünkt sich ein Kean, ein Koffi, ein Sonnenthal zu sein, und was das schöne Geschlecht anbelangt, so ist gewiß die Hälfte der Schauspielerinnen davon überzeugt, daß es nur die Reclame war, durch deren Hilfe die Wolter so groß geworden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die 'Salzburger Zeitung' meldet, 200 fl. für die Kirche und 300 fl. für die Armen und den Armenspitalfond in Gastein zu Spenden geruht.

(Die Kaiserin als Verehrerin Heine's.) Kaiserin Elisabeth, die bekanntlich eine besondere Vorliebe für Heine's Dichtungen hat, ließ sich vor kurzem sämtliche Lieder Heine's, die in Musik gesetzt wurden, in einem Band vereinigt, bringen. Die Compositionen von Schubert und Dessauer, welche sich wohl am herrlichsten den Worten des Poeten anpassen, läßt sich die Kaiserin nun häufig von ihren Liebeskündigen Gesellschaftsdamen vortragen. In den letzten Tagen versuchte Erzherzogin Valerie selbst, eine Melodie für ein Gedicht Heine's zu componieren.

(Localbahnprojecte.) Aus Görz schreibt man uns: Der hiesige Fabriks- und Realitätenbesitzer Eugen Freiherr Ritter v. Bahony, welcher bereits die behördliche Bewilligung zur Vornahme der technischen Vorarbeiten für eine Reihe von Localbahnen erhalten hat, beabsichtigt, noch weitere Linien dem Trace-Studium zu unterziehen, um auf Grund der aufgestellten Kosten und Rentabilitäts-Berechnung die zur Ausführung geeigneten Linien wählen zu können. Die bezüglichlichen neuen Linien sind: 1.) St. Andrä-Cervignano-Terzo-Aquileja; 2.) von der Brücke bei Versa nach Vicco und 3.) von der Brücke bei Sagardo zum Anschlusse an die Südbahnstation in Sagrado.

(Exhumierung.) Vorgestern nachmittags fand in Triest die Exhumierung des im Jahre 1886 verstorbenen Kindes des Pyrotechnikers Brandolin statt, da anlässlich eines neuerlich in der Familie vorgekommenen Vergiftungsfalles der Verdacht entstand, daß auch das früher gestorbene Kind einem gleichen Verhängnisse zum Opfer gefallen sei.

(Der Melograph.) Der Pariser Constructeur J. Carpentier führte der französischen physikalischen Gesellschaft einen Apparat vor, der es ermöglicht, mit Hilfe der Electricität die Improvisationen eines Componisten auf dem Claviere festzuhalten. Wie berichtet wird, besteht diese Vorrichtung aus drei Theilen: dem Geber, der Papierführung und dem Empfänger. Eine Art von hölzernem Lineal, das unter jeder Claviertaste eine bewegliche Metallzunge trägt, welche sich mit der Taste hebt und senkt sowie unter Umständen ebenso lange wie diese selbst niedergedrückt bleibt, wirkt als Geber. Das Niederdrücken je einer dieser Metallzungen schließt einen elektrischen Stromkreis und setzt dadurch im Empfänger einen Elektromagneten in Function. Natürlich gibt es so viele Ströme und Elektromagnete, als das Clavier Tasten besitzt. Durch die Ankeranziehung der Elektromagneten werden die Bewegungen von correspondierenden Schreibbräbchen ausgelöst, die mit Farbe benezt sind und einem über die Walze laufenden Papierstreifen für jeden angeschlagenen Ton einen Strich von bestimmter Länge ausdrücken. Die gleichmäßige Abwicklung des Papierstreifens erfolgt durch einen von Accumulatoren betriebenen kleinen Elektromotor. Nach den Angaben des Erfinders soll sich der 'Melograph' während einer einjährigen Versuchszeit gut bewährt und keine Störungen erlitten haben.

Zum Capitel des Größenwahnes gehört es auch, kleine Namen mit großen Titeln aufzupuzen. Man kann keinen Blick in ein Zeitungsblatt werfen, ohne den Spuren dieses Lasters zu begegnen. Wen würde es z. B. interessieren, daß der Dichter Hinz, von dem kein Mensch jemals etwas gehört hat, ein Mädchenherz durch seine Neigung beglückt? Bist man aber in den 'Personalnachrichten', daß der 'rühmlichst bekannte' Dichter Hinz sich mit Fräulein Kunz verlobt habe, dann wird sich jedermann hüten, den 'rühmlichst Bekannten' nicht zu kennen. Die neuesten Novellen irgend eines Herrn Meier zu lesen, wird niemandem einfallen. Wenn aber der 'beliebte Erzähler' Meier ins Treffen geführt wird, dürfte ihn zwar auch niemand lesen, doch merkt man sich allensfalls den Titel des Buches, um in Gesellschaft darüber reden zu können. O, unsere Zeit ist reich an großen Meistern und Werken! Wie viele Romane erscheinen jährlich, von deren jedem die Begleitnotiz des Verlegers ernsthaft versichert, daß in den letzten zehn Jahren kein auch nur annähernd gleichwertiges Buch die Presse verlassen habe. Mitunter wird sogar ein 'deutscher Dickens' oder eine ähnliche Unverschämtheit gewagt, und auch darüber wundert man sich nicht mehr.

Doch genug vom Größenwahn! Das Capitel ist so leicht nicht zu erschöpfen, und wir haben lange nicht alle Arten und Abarten desselben berührt. Der Größenwahn bleibt nicht beim Einzelwesen stehen, er ergreift auch die Gemeinschaft, mag sie nun Verein, Gemeinde oder Nation heißen. Doch das würde uns heute zu weit führen. Am Ende, wer weiß, vielleicht gehört auch das zum Größenwahn, zu glauben, daß der Leser sich für diesen Gegenstand interessiert!

(Der Mann seiner Tochter.) Amerikanische Blätter erzählen: Vor etwa achtzehn Monaten lernte ein wohlhabender Kaufmann, dessen Name Jak Waldorf sein soll, in Newyork ein hübsches, etwa achtzehnjähriges Mädchen, welches kurz vorher aus Wien angekommen war, kennen. Sie nannte sich angeblich Minna Sterling. Da er ein Wittwer war und drei kleine Kinder hatte, nahm er das Mädchen als Haushälterin zu sich und heiratete sie einige Monate darauf. Vor kurzem ließ Minna ihre betagte Mutter hieherkommen, welche in dem Gatten ihrer Tochter deren Vater und ihren eigenen rechtmäßigen Ehemann wiedererkannte. Minna fiel ob dieser Kunde in Ohnmacht, erkrankte und schenkte einer Tochter vor der Zeit das Leben. Wie ihre Mutter erzählte, hatte sie selbst vor einer langen Reihe von Jahren in Deutschland Waldorf geheiratet, welcher sie zwei Monate nach der Trauung verließ, nach der neuen Welt auswanderte und hier später eine zweite Ehe eingieng. Sie selbst war dann nach Wien übersiedelt und hatte einen anderen Namen angenommen. Daher kam es, daß Waldorf seine eigene Tochter nicht zu erkennen vermochte.

(Eine russische Festschrift.) Wie aus Odesa gemeldet wird, hat der dortige slavophile Verein anlässlich der 900jährigen Feier der Einführung des Christenthums in Rußland eine Schrift verfaßt, die den slavischen Aufgaben des russischen Volkes gewidmet und bestimmt ist, in vielen Tausenden Exemplaren unentgeltlich verbreitet zu werden.

(Die erste Lloydfahrt nach Brasilien.) Mittwoch um 4 Uhr nachmittags ist der Lloyd-Dampfer 'Timavo' von Triest nach Rio de Janeiro abgefahren. Mit dieser Fahrt wurde die neue brasilianische Linie eröffnet. An Bord befanden sich neun Passagiere, sämtlich dem Arbeiterstande angehörige Auswanderer. Der Dampfer selbst ist hauptsächlich mit Mehl beladen.

(Vier Personen ertrunken.) Bei Melnik erregnete sich vorgestern abends ein schreckliches Unglück, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Die Monteure Rott und Braunsperger der böhmisch-mährischen Maschinenfabrik wollten nämlich abends nach Arbeitschluss mit Weib und Kind die Elbe bei der Molbäumündung übersehen. Der kleine Kahn, in welchem sich im ganzen sieben Personen befanden, wurde jedoch sofort von der Strömung ergriffen und mit so großer Wucht gegen ein vor Unter liegendes Frachtschiff geschleudert, daß er umkippte und die Insassen sämtlich in die Fluten fielen. Dem Monteur Rott gelang es, sich zu retten; auch seine zwei Kinder konnten, da sie sich an den Schiffskörper angeklammert hatten, aus dem Wasser gezogen werden. Monteur Braunsperger aber sowie dessen Frau und Kind, ebenso die Gattin Rotts ertranken trotz verzweifelter Anstrengung und zweimaligen Auftauchens aus der Tiefe.

(Entthaltung des Literaten Carlotta.) Wie aus Hamburg berichtet wird, hat es sich herausgestellt, daß Dr. Carlotta das Opfer einer recht unliebsamen Verwechslung mit einem ihm ähnlich sehenden Hochstapler geworden ist, welcher seinen Namen, respective das Pseudonym 'Carlotta', denn der eigentliche Name ist Ehrenberg, mißbraucht hat. Dr. Carlotta-Ehrenberg ist demzufolge bereits vorgestern mittags aus der Haft entlassen worden.

(Tödtlicher Bienenstich.) Die englische Jugendschriftstellerin Ella Baker, die jüngste Tochter des Advocaten Vater, starb, wie aus London geschrieben wird, vor einigen Tagen infolge eines Bienenstiches am Auge. Die junge Dame hatte der Sache keine weitere Bedeutung beigelegt. Am 24. d. M. wurde sie von einem Gefühle der Schläfrigkeit überwältigt, und als sie aufwachte, von Krämpfen befallen, welche in wenigen Minuten ihrem Leben ein Ende machten.

(Wölfe im Juli.) Aus Agya im Araber Comitate wird berichtet, daß jüngst Wölfe in der Gemarkung der Gemeinde erschienen sind und im dortigen Gestüte acht Fohlen überfallen haben, von denen vier verendet sind.

(Zimmer vorsichtig.) 'Endlich finde ich eine Gelegenheit, mich Ihnen zu erklären...' — 'Um des Himmelswillen, mein Herr, nur nicht hier!' — 'Aber es hört uns hier ja niemand!' — 'Eben deshalb!'

Piebesphantase eines Sehers.

Mein ganzes Glück kann ich mir saugen
Aus deinen wundervollen

Selbst in der allerweit'sten Ferne,
Sie leuchten mir, die Augen

Der Götter Nectar will ich nippen
Von den korallenrothen

Die Pulse meines Herzens stocken,
Sch' ich die schönen blonden

Vor allem hast du nicht, du Süße,
Die mir verhassten

O du! es, daß ich, statt zu jammern,
Mich darf an deine Seele

Da ich mich seh'n nach Hymens Band,
O, reich mir deine kleine

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der neue Corpscommandant.) Wie uns unterm Gestrigen telegraphisch aus Wien gemeldet wird, wurde FZM. Freiherr von Schönfeld an Stelle des Freiherrn von Ruhn zum Commandanten des dritten Armeecorps in Graz ernannt. Der FZM. Freiherr von Schönfeld wurde am 3. Juli 1827 zu Prag geboren. Er erhielt seine militärische Ausbildung an der Wiener-Neustädter Militärakademie und begann als Lieutenant im September 1846 seinen activen Dienst in dem Infanterieregimente Nr. 42, dem jetzigen Regimente Herzog von Cumberland, dessen Inhaber damals der Herzog von Wellington war. 1848 wurde er Oberlieutenant, machte als solcher im Generalstabe den Feldzug 1849 in Italien mit und legte hier Proben von Muth und Scharfblick ab. Für sein tapferes, umsichtiges Benehmen wurde ihm am 14. Juli 1849 der Orden der eisernen Krone dritter Classe mit der Kriegsdecoration zutheil. Im November 1850 avancierte er zum Hauptmann im Generalstabe, und im April 1859 wurde er Major bei Gyulai-Infanterie Nr. 33, kehrte aber schon im folgenden Jahre zum Generalstabe zurück, in welchem er 1862 zum Oberstlieutenant vorrückte. Seine verdienstlichen Leistungen im Feldzuge gegen Dänemark im Jahre 1864 trugen ihm das Ritterkreuz des Leopold-Ordens sowie eine ganze Reihe deutscher Orden ein. Den Krieg von 1866 machte Schönfeld als Oberst und Commandant des 63. Infanterie-Regiments König der Niederlande mit. Er socht mit diesem Regimente am 24. Juni in der Schlacht bei Custozza. 1869 nahm er an der Bekämpfung des Aufstandes in Süddalmatien theil. Er trug wesentlich zur Pacification bei und wurde in Anerkennung dessen, nachdem er den eisernen Kronenorden zweiter Classe erhalten, in den Freiherrnstand erhoben. 1870 wurde er Generalmajor, 1875 Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der 5. Infanteriedivision; von 1876 bis 1881 fungierte er als Generalstabschef der gesammten Armee, dann als Militärcommandant in Triest, und zuletzt hatte er das Corpscommando in Hermannstadt inne. Seit dem November-Advancement von 1886 ist Baron Schönfeld Feldzeugmeister.

(Jubiläums-Feierlichkeiten im Loitscher Bezirke.) Am 25. d. M. wurden in Rakel nachstehende Festlichkeiten infolge der Jubiläumsfeier abgehalten: Vormittags 9 Uhr fand in Gegenwart der Schuljugend die Weihe der neuen Schulfahne statt. Als Fahnenmutter fungierte die Frau Gemahlin des Holzhändlers Herrn Franz Lauric; nach der Fahnenweihe fand feierlicher Gottesdienst mit Tebeum und Volkshymne, sodann vor der Kirche feierliche Einweihung der Geräthschaften und Vöschrequisiten der Rakeler freiwilligen Feuerwehr, weiters Segung einer Kaiser-Ällee statt; nachmittags Bewirtung der Schuljugend zc. Gestrern fanden aus dem gleichen Anlasse in Mauniz folgende Festlichkeiten statt: Um 8 Uhr vormittags fand unter Theilnahme der ganzen Schuljugend ein feierlicher Gottesdienst mit Absingung der Volkshymne statt; nach dem Gottesdienste kehrte die Schuljugend ins Schulgebäude zurück, daselbst hielt der Oberlehrer Herr Peter Repic eine feierliche Ansprache an die Jugend, in welcher er die wichtigsten Episoden aus dem Leben und Wirken Sr. Majestät hervorhob, sodann wurden patriotische Lieder gesungen, worauf die Zeugnisvertheilung erfolgte. Nachmittags um 1 Uhr versammelte sich die Schuljugend im Schulgebäude, worauf dieselbe nach dem drei Viertelstunden von Mauniz entfierten, prächtig gelegenen St. Cantian marschirte, woselbst das Schulfest seinen Anfang nahm. Herr Pfarrer Klemenc hielt an die Jugend eine herzliche, patriotische Ansprache, worauf die Kaiser-Hymne gesungen wurde; sodann schritt man zur Bewirtung der Jugend. Um 8 Uhr abends begab sich die Jugend von St. Cantian nach der Anhöhe 'Na zalokah', woselbst ein Freudenfeuer angezündet wurde. Diese beiden patriotischen Festlichkeiten, an welchen sich außer der Schuljugend noch zahlreiche Angehörige der Schüler und Schulfreunde aus Rakel und Mauniz theilnahmen, werden gewiss allen Theilnehmern im dauernden Angedenken verbleiben.

(Beileidskundgebungen.) Aus Anlaß des Ablebens des Landeshauptmannes Grafen Thurn-Balassina hat Se. Excellenz der Herr Finanzminister Ritter von Dunajewski an den krainischen Landesauschuß folgendes Telegramm gerichtet: 'Soeben erhielt ich die Trauerkunde von dem Hinscheiden Ihres hochgeborenen Landeshauptmannes und beileide mich, Ihnen den Ausdruck meines innigsten Beileides zu übermitteln.' — Vom Landeshauptmann Grafen Wurmbbrand ist folgendes Telegramm eingelangt: 'Der steiermärkische Landesauschuß beehrt sich, anlässlich des Todes des Herrn Landeshauptmannes Grafen Thurn sein tiefes Beileid auszudrücken.'

(Zu den Kaisermanövern.) Wie man aus Windisch-Feistritz schreibt, waren in den letzten Tagen die Herren Landesauschuß Graf Edmund Attems, Baurath Lindauer und Stadtbaumeister Wolf dortselbst anwesend, um sich vom Bauzustande des Schlosses zu überzeugen, in welchem Se. Majestät der Kaiser anlässlich der Manöver im September Quartier nehmen wird. Hierbei wurde das Gebäude in all' seinen Theilen vollkommen gut erhalten befunden.

— (Todesfall.) Zu Cincinnati in Amerika ver-
schied am 29. Juni der bekannte Gelehrte P. Dr. Franz
Kav. Weninger, ein geborner Steirer aus der Mar-
burger Umgebung. Er wurde den 31. October 1805 ge-
boren und besuchte das Laibacher Gymnasium. Die
Kaiserin Karolina Augusta nahm ihn nach Wien mit,
wo er die Philosophie absolvierte. Seine Primiz feierte
er in Wien im Jahre 1828 und wurde später Professor
der Dogmatik an der Grazer Universität. Im Jahre
1832 trat er in den Jesuitenorden ein und gieng im
Jahre 1848 nach Amerika als Missionär. Ein Jahr
fungierte er als Professor der Theologie in Cincinnati
und schrieb mehrere gelehrte Werke. Pater Weninger wirkte
mehr denn vierzig Jahre als Missionär, bereiste alle
Gebiete der Vereinigten Staaten und war im Missions-
berufe ein eifriger Genosse der verstorbenen krainischen
Missionäre Baraga und Pirc, welsch letzterer auf dem
hiesigen Friedhofe ruht und dem seine dankbaren Lands-
leute jenseits des Oceans hier eine Gedenktafel errichteten.

— (Volksfest in Mannsburg.) Die Markt-
gemeinde Mannsburg veranstaltet morgen im Vereine mit
dem dortigen Ortschulrath, dem Lesevereine und dem
Mannsburger Musikklub aus Anlass des 40jährigen
Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein
Volksfest. Dasselbe wird heute abends mit einer allge-
meinen Illumination, Retraite und Höhenfeuer eingeleitet
werden; morgen 4 Uhr früh Tagreveille, um 10 Uhr
Fest-Gottesdienst mit Tebeum, nachmittags findet auf dem
Festplage feierlicher Schluss des Schuljahres statt, wobei
der hochw. Herr Koblar die Festrede halten und die
Kapelle die Volkshymne spielen wird. Nach Vertheilung
der Schulnachrichten wird die Schuljugend bewirtet wer-
den; sodann freie Unterhaltung, Tombola, abends Feuer-
werk. Außer dem Mannsburger Gesangsvereine wird auch
der Verein «Vire» aus Stein an dem gefanglichen Theile
des Programms mitwirken.

— (Leichenbegängnis des Grafen Thurn.)
Im Nachhange zu unserem Berichte über das Leichen-
begängnis des Landeshauptmannes Grafen Thurn-
Valsassina werden wir ersucht mitzutheilen, dass
auch die k. k. Eisenbahn-Betriebsdirection Villach bei der
Leichenfeier in dienstlicher Verhinderung des Betriebs-
directors durch den Verkehrschef officieell vertreten war.
— Bei diesem Anlasse verzeichnen wir die Mittheilung,
dass das Fideicommiss, welches die Herrschaften Rad-
mannsdorf und Lehen in Steiermark und 200.000 fl.
Capital in krainischen Grundentlastungs-Obligationen um-
fasst, an die Kärntner Linie der Grafen Thurn über-
geht. Der Schlosspark in Radmannsdorf, welcher nicht
dem Fideicommiss angehört, wurde vom Verstorbenen
seiner Schwester, der Frau Jagodiz, testiert.

— (Heimatliches Gewerbe.) Der hiesige
Hoflieferant und Möbelfabrikant Herr Johann Mathian
erhielt bekanntlich vor einigen Jahren den Auftrag, für
die Yacht «Greif» die innere Einrichtung zu liefern. Die
solide Arbeit fand Anerkennung, und Herr Mathian wurde,
wie man uns mittheilt, neuerlich mit der ehrenvollen
Aufgabe betraut, für die Panzerschiffe «Kronprinz Ru-
dolf» und «Kronprinzessin Stefanie» die innere Einrich-
tung zu besorgen. Es ist dies eine schmeichelhafte An-
erkennung nicht nur für Herrn Mathian, sondern für
das heimatlische Kunstgewerbe überhaupt.

— (Aus Aßling) berichtet man uns: Auf An-
regung und infolge der Bemühungen des Herrn Pfarrers
Keršič und des Herrn Oberlehrers Maier gelang es,
für die hiesige Schule eine Fahne anzuschaffen, welche
vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe am 24. Juli zur
Erinnerung an das 40jährige Regierungs-Jubiläum unseres
geliebten Monarchen eingeweiht wurde. Zur Feier, welche
gewiss allen Theilnehmern unvergesslich bleiben wird,
erschien der größere Theil der hierortigen Bevölkerung.
Der hochwürdige Herr Fürstbischöf hielt an die ver-
sammelte Schuljugend, Eltern und Lehrer eine herzliche
Ansprache. Mit dem Absingen der Volkshymne durch die
Schuljugend schloß die schöne Feier.

— (Landtagsersatzwahl in Kärnten.) Wie
verlautet, wird für das durch den Tod Einspielers
in Erledigung gekommene Landtagsmandat von slovenischer
Seite der Advocat Dr. Georg Frasovec in Windisch-
graz candidiert.

— (Ernte-Aussichten.) Ueber die Ernte-
Aussichten an der Ostgrenze des Landes berichtet man
uns aus Trojana: Wir stehen auf der Höhe der land-
wirtschaftlichen Arbeit. Vom Tagesgrauen bis spät in
den Abend hinein klingt die Sichel und knurrt der Pflug.
Diese Woche muß noch das Heidekorn, eine hier stark
kultivierte Frucht, in die aufgedeckten Stoppeln des Win-
tergetreides untergebracht werden. Sonst ist die Anbauzeit
des Stoppelheides vom 15. bis 25. Juli. Heuer hat aber
das nasse Wetter die Reife des Weizens verzögert. Jetzt
müssen sich die Schnitterinnen beeilen, denn der Pflug ist
ihnen auf der Ferse; es wird auf demselben Acker zugleich
geschnitten, geackert, gesät und geeget. Leider ist das
Ernte-Ergebnis bis jetzt wenig tröstlich. Der Weizen,
welcher hier sonst meistens vorzüglich gedeiht, ist dieses
Jahr misrathen. Der strenge Winter und später die
Dürre im Mai hat ihm arg geschadet. Wenig Garben,
wenig Körner; Stroh aber mehr als um die Hälfte
weniger, als im vorigen Jahre. Die Hirse wird bei uns

mit Vorliebe gebaut, ist jedoch heuer durch den Juli-
regen beinahe vernichtet worden. Sie ist gar nicht des
Fätens wert und ist hin und wieder unterackert und darauf
Heiden gebaut worden. Der Kukuruz, welcher auch von
der Julinässe geschädigt worden ist und der schön stehende
Hafer werden den Ausfall der Ernte nur dürftig decken.

— («Laibacher Schulzeitung».) Die soeben
erschienene Nummer 15 der «Laibacher Schulzeitung»
weist folgenden Inhalt auf: «Die Schulbäder von Göttingen.»
— «Zur Behandlung geschichtlicher Lesestücke.» —
«Von Turin nach Genua» von — a. Ferner enthält
diese Nummer den Erlass des k. k. Landeslehrer-Rathes,
betreffend den Musikunterricht an k. k. Bildungsanstalten
für Lehrer und Lehrerinnen, sodann die Rubriken: Rund-
schau, aus Krain und der Nachbarschaft, unmittelbare
Berichte, Mannigfaltiges, Bücher- und Zeitungsschau,
erledigte Lehrstellen und Lehrstellen-Ausschreibungen.

Dankagung.

Der gefertigte Ausschuss erfüllt hiemit einen Act pflicht-
schuldiger Dankbarkeit, wenn er allen jenen hohen Spendern
und Gönnern des Vereines sowie den Festgästen, die das
Gutenbergfest ermöglichen und verschönern halfen, sei es
mit materiellen oder anderen Mitteln, insbesondere dem braven
Gesangsvereine «Slave» sowie Herrn Braumeister Dfner für
ihre werththätige Mitwirkung auf diesem Wege den wärmsten
Dank ausdrückt. Nur durch so vielseitige Unterstützung war es
möglich, den eigentlichen Zweck des Festes zu erreichen und der
Witwen- und Waisencasse trotz der Ungunst des Wetters einen
namhaften Betrag zuzuführen.

Laibach am 28. Juli 1888.

Der Ausschuss des Buchdruckervereines.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 27. Juli. Se. Majestät der Kaiser und
König richtete an Se. k. Hoheit den Erzherzog Wilhelm
und an Se. Excellenz den Corpscommandanten G. v. C.
Hermann Freiherrn v. Ramberg anlässlich deren fünf-
zigjährigen Dienst-Jubiläums huldvolle Handschreiben.
Das heutige «Verordnungsblatt» publiciert die Ernennung
des bisherigen Corpscommandanten in Hermanns-
stadt, FML. Anton Freiherrn v. Schönfeld, zum Corps-
commandanten in Graz und des Commandanten der
4. Infanterie-Truppen-Division in Brünn, FML. Anton
Freiherrn v. Spetenev, der Ragy-Dhay, zum Corps-
commandanten in Hermannsstadt.

Vola, 27. Juli. Die von Lissa abgegangenen
spanischen Kriegsschiffe «Numancia» und «Castilla»
sind im Kriegs-Vorhafen eingelaufen. Contre-Admiral
José de Carranza mit dem Stab und den Schiffs-
Commandanten besuchte den Hafen-Admiral, die übrigen
Admirale und Commandanten, den Bezirkshauptmann
und den Bürgermeister, welche die Besuche sogleich er-
widerten. Heute findet die Aufwartung bei Erzherzog
Karl Stephan statt.

Bern, 27. Juli. Der Bundesrath wies den In-
genieur und Schriftsteller Alfred von Hartung aus
Berlin, welcher sich gegenwärtig in Zürich aufhält, aus
dem Eidgenossenschaftsgebiete aus, weil derselbe, um sich
ökonomische Vortheile zu verschaffen, derartige Mittel
angewendet hat, welche als Vorbereitungshandlungen
zum Landesverrath gegen die Schweiz betrachtet werden
müssen und geeignet wären, die innere Ruhe anderer
Staaten zu stören.

Paris, 27. Juli. Der Municipalrath verwarf nach
einer heftigen Debatte mit 40 gegen 28 Stimmen die
von der Arbeitscommission für streikende Arbeiter bean-
tragte Unterstützung von 10,000 Francs und lehnte
auch mit 49 gegen 10 Stimmen den Antrag ab, dem
Polizeipräsidenten Mistrauen zu votieren.

Potsdam, 27. Juli. Die Kaiserin Victoria wurde
heute morgens von einem Prinzen entbunden.

Stockholm, 26. Juli. Kaiser Wilhelm II. ist ge-
stern um 11^{3/4} Uhr vormittags hier eingetroffen, vom
Könige, dem Kronprinzen, den Würdenträgern, der ge-
samten Garnison und der Bevölkerung wahrhaft fest-
lich empfangen. Schon morgens fand die erste herz-
lichste Begrüßung durch den König und den Kron-
prinzen auf offener See statt. Beim Galabiner brachten
die Majestäten gegenseitig Toaste aufeinander aus.

Petersburg, 27. Juli. Ganz Rußland begehrt heute
in imposanter Weise die Jubelfeier seiner Christiani-
sierung, insbesondere in Kiev, dem Orte des Ereignisses,
und in dem alten Chersones bei Sebastopol, wo die
am Tauforte Bladimir's errichtete prächtige Kirche ein-
geweiht wird. Die Blätter heben den kirchlichen Cha-
rakter des Jubiläums hervor, dessen Gegenstand nicht-
destoweniger weit über Rußland und die Grenzen der
orthodoxen Kirche hinaus bei allen Freunden religiöser
Civilisation und historischen Fortschrittes lebhaft Theil-
nahme hervorrufen müsse.

Angekommene Fremde.

Am 26. Juli.

Hotel Stadt Wien. Lewinsohn, Frischke, Liebmann, Kaufleute,
Wien. — Dr. Auferer, Graz. — Dr. Anzl, Professor, Wien.
— v. Cetus, Obergerichts-Präsident, Agram. — Strunz, Tele-
graphen-Monteur, Wien. — Baron Bambold, Privatier, sammt
Familie, Villach. — Pojar, Oberlehrer, f. Frau, Ratshach.
— Weissenberg und Richte, Trieste. — v. Wachten f. Frau,
Görz.

Hotel Elefant. v. Ciotta, Bürgermeister, Fiume. — Luttgen, In-
genieur, Hamburg. — Grubin, Reisender, Zapresic. — Polat,
Sassili, Kaufm., Wien. — Panja, Florenz. — Buhonny,
Militär-Oberintendant, f. Frau, Brünn. — Dantović, f. Sec-
tionsrath, Agram. — Engel, Kfm., Kaposvar.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bloch und Bošnjak, Theologen,
Agram. — Suchar, Oberaufseher, Senofetsch. — Makuz, In-
genieur, Bielsk.

Verstorbene.

Den 26. Juli. Aloisia Budnar, Postbeamten-Gattin,
34 J., Petersstraße 32, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 23. Juli. Jakob Sluga, Arbeiter, 56 Jahre, Tu-
berculose.
Den 25. Juli. Maria Trost, Arbeiterin, 32 J., Typhus.
Den 25. Juli. Johann Novak, Inwohner, 60 J., Es-
sudatum pleuriticum. — Jakob Bolati, Inwohner, 80 J.,
Marasmus senilis.

Lottoziehungen vom 25. Juli.

Brünn: 77 11 30 68 31.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
77	U. Mg.	737.7	22.4	D. schwach	halb heiter	
27.	2 » N.	735.6	25.4	D. mäßig	halb heiter	0.00
	9 » Ab.	734.0	20.8	windstill	heiter	

Dünne Bewölkung, heiß, schwacher Ost. Das Tagesmittel
der Wärme 22.9°, um 3.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Die unserem verstorbenen Bruder, bezw. Schwager
und Onkel, dem hochgebornen Herrn

Gustav Reichsgrafen von Thurn - Valsassina

während seiner langen und qualvollen Todeskrankheit
erwiesene allgemeine herzliche Theilnahme, sowie die
ungemein zahlreiche ehrende Btheiligung am Leichen-
begängnisse und die vielen, dem theuren Verbliebenen
gewidmeten prachtvollen Kranzspenden verpflichten
uns, auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank
darzubringen.

Insbepondere danken wir für gütige Theilnahme
an der Leichenfeierlichkeit noch dem hochwürdigsten
Herrn Fürstbischöfe und der hochw. Geistlichkeit, dem
Herrn Landespräsidenten, dem hohen Landesauschusse,
dem hohen Abel, den Herren k. k. Beamten, den
Herren Sängern sowie den Vertretern der Feuer-
wehren, Veteranen- und anderer Vereine und Cor-
porationen u. s. w.

Radmannsdorf am 27. Juli 1888.

Die trauernden Anverwandten.

Magen-Darmkatarrh, chronische, lang dauernde, schleichende
Verdaunungsleiden beseitigt nach 40jähriger bewährter
Methode J. J. F. Popps Poliflinit in Heide (Hofstein).
(Bei Anfragen erwähne man dieser Btg.) (3330)

Ausweis

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-
Versicherungsanstalt in Graz
mit 30. Juni 1888.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 95,461 Theilnehmer, 222,785 Gebäude,
133,357,029 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 13,470 Versicherungsscheine, 34 Mill.
983,151 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 250 Versicherungsscheine, 61,376 fl.
Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 176 Schadensfällen 115,839
Gulden 56 kr. Schadenergütung, pendent für 25 Schaden-
fälle 20,231 fl. 43 kr. Schadenssumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 30 Schadensfällen 15,957 fl.
27 kr. Schadenergütung, pendent für 2 Schadensfälle 1120 fl.
Schadenssumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 12 Schadensfällen 234 fl.
15 kr. Schadenergütung, pendent für 1 Schadensfall 50 fl.
Schadenssumme.

Reservefond

mit 31. Dezember 1887: 1421194 fl. 94 kr.

Graz im Monate Juli 1888.

(3302)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Möbel für das herrschaftliche und bürgerliche Haus,
solid, elegant. Central-Verkaufshaus der bürgerl. Tischler und
Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Aruger-
straße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-
Courant gegen fl. 1.50 kr. in Briefmarken. (2435)

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat
auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Feil, Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 172.

Samstag den 28. Juli 1888.

(3342-1) Kundmachung. Nr. 13860. Am 1. August 1888 wird in Bucha ein Postamt in Wirklichkeit...

Am Rathausplatze Nr. 17 ist für Michaeli zu vermieten im I. Stocke eine Wohnung mit 3 Zimmern und Zugehör, im II. Stocke eine Wohnung mit 4 Zimmern und Zugehör.

Grösste Neuigkeit. Nur 5 fl. 25 kr. kostet die neu erzeugte (3008) 6-4 Washingtoner Remontoir-Uhr am Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen, mit fünfjähriger Garantie...

Gewalzte Bauträger sowie alle sonstigen Eisenwerks-Erzeugnisse führen in grosser Auswahl auf Lager und liefern prompt zu billigsten Preisen JULIUS JUHOS & COMP. WIEN, II., Nordbahnstrasse Nr. 18.

Lampions Luftballons und Feuerwerk. Zuglaternen (lange Form) 5, 6, 7, 9, 10, 14 kr. per Stück. Ballonlaternen (runde Form) 7, 9, 11, 13, 16, 19 kr. per Stück. Neueste Fagonlaternen 20, 25, 30, 25, 40, 65 kr. bis fl. 1-80 per Stück.

Ein Spenglergehilfe wird sofort aufgenommen, bei dauernder Beschäftigung und guter Entlohnung, von L. M. Ecker, Laibach. (3309) 3-3

Wasserdichte (2596) 8 Wagendecken in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorrätig bei R. Raninger Spediteur der k. k. priv. Südbahn Laibach, Wienerstrasse Nr. 15.

Jede Mutter überzeugt ein Versuch, wie vorzüglich Kinder bei der so billigen Ernährung mit Reuters Kindernahrung, nur 12 kr. per Tag incl. Milch, gedeihen. Im Sommer darf Kuhmilch nie ohne diesen Zusatz gereicht werden. (2904) 12-5 Dosen à 90 und 45 kr. Proben à 20 kr. Versandt-Aufträge von 5 fl. an franco per Post unter Nachnahme durch Beck & Reuter, Wien, VIII., Schlüsselgasse 8. Fabrikanten von fein gekochten Suppen und Hafermehlen. 1/2 Kilo 30 kr., Proben 15 kr. - Verkaufsstellen überall gesucht.

G. Tönnies, Maschinenfabrik, Laibach. Vertreter von Ganz & Comp. in Budapest, liefert die bestbekanntesten Hartguss-Walzenstühle, Cylinder, Aufzüge sowie sämtliche Apparate, Transmissionen und Einrichtungen für Mühlen. Pläne und Entwürfe werden nach den neuesten Erfahrungen angefertigt. Specialität: Alle Gattungen Sägen und Holzbearbeitungs-Maschinen. Lieferung von schnellgehenden Dampfmaschinen und Sicherheits-Dampfkesseln. Gasmotoren-Anlagen. Inducierung von Dampfmaschinen Reconstruction von Dampfmaschinen unter Garantie der Ersparnis von Brennmaterial. (1235) 20

K. k. priv. Portland- und hydr. Cement-Fabrik des Alois Praschniker zu Stein in Krain (gegründet 1854), Hauptniederlage in Laibach bei Herrn F. P. Vidic & Co., Elefantengasse Nr. 9, empfiehlt den p. t. Herren Baumeistern, Architekten, Bauunternehmern etc. ihren hydraulischen Kalk (Roman-Cement) und Portland-Cement in stets vorzüglicher und gleichmässiger Qualität und garantiert eine höhere Festigkeit, als sie in den Normen des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines vorgeschrieben ist. - Diese Cemente sind auch deshalb von wesentlichem Vortheile für die p. t. Consumenten, weil dieselben specifisch viel leichter sind, als die Producte der meisten anderen Cementfabriken, daher für das gleiche Volumen Cementmauerwerk oder Cementmörtel ein erheblich geringeres Gewichtskquantum erforderlich ist. - Auch empfehlen wir schöne, sehr dauerhafte Mosaikplatten, geschliffen und poliert, in verschiedenen Dessins und einfarbige Portlandcement-Platten, schwarz, roth, naturfarbig etc., zu Pflasterungen von Kirchen, Corridors, Vestibules, Veranden, Trottoirs, Stallungen etc., Futtermuscheln, Ornamente und Figuren aus Portlandcement-Guss, Cementröhren etc. Geneigte Aufträge werden auf das genaueste und prompteste effectuirt, und übernimmt dieselben die Hauptniederlage: Elefantengasse Nr. 9. (2228) 12

KALODONT 35 KR. PER STÜCK PRACHTSICH AUF REISEN Einmal gebraucht wird's unentbehrlich. F. A. SARG'S SOHN & CO. WIEN K. K. HOF-LIEFERANTEN. Glycerin-Zahn-Creme Unberroffene neue amerikanische SCHÖNHIT DER ZÄHNE. Bei allen Apothekern u. Parfümeurs. Zu haben in Laibach bei: Jos. Kordin und P. Laessnik. (1793) 52-22

Spedition! Aug. v. Hayen, Hamburg, concess. Quai-Express-Spediteur, übernimmt Speditionen und Abrollen von allen Waren Reiseeffecten und Mobilien zu billigem Tarif unter Garantie. Spediteure, resp. Agenten gesucht. (2696) 4-2

(3323-1) Nr. 4868. Zweite exec. Feilbietung. Am 3. August 1888, vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 31. März 1888, Zahl 2029, die zweite executive Feilbietung der dem Josef Gestnik von Potoskavas gehörigen, gerichtlich auf 6020 fl. geschätzten Realität Einlage-3. 2 des Grundbuchs der Catastralgemeinde Potoskavas stattfinden. R. f. Bezirksgericht Vittai, am 4. Juli 1888.

F. P. Vidic & Comp. empfehlen dem geehrten Publicum schöne und billige Thon-Oefen in vorzüglichster Qualität für Salons, Cafés, Gasthäuser, Privatwohnungen etc. Musterlager in der Elefantengasse Nr. 9. (2849) 11